

Deutschland in Wort und Bild

Beilage zur „Brühler Zeitung“

Nr. 26

Samstag, den 27. Juni

1925



Zur rheinischen Jahrtausendfeier in der Reichshauptstadt

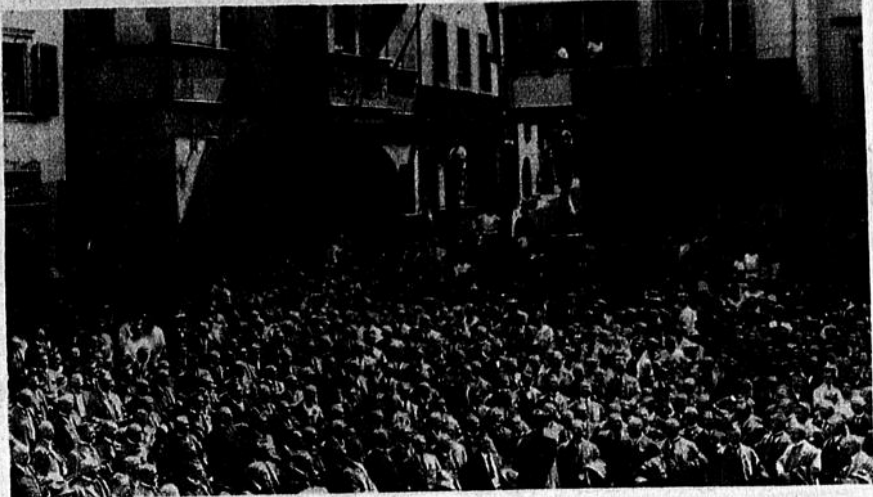
Aus der aus weit mehr als eineinhalbtausendjährigem Sagentum und entgegengesetzten Rheinromantik heraus wurde der Gedanke unserer nationalen Einheit geboren, der Jahrhunderte hindurch immer weitere Kreise in seinen Bann zog, bis vor tausend Jahren der lutherische Teil der heutigen Rheinlande hinauf zur oberen Mosel bei Nancy und Metz sich mit den übrigen vier deutschen Herzogtümern der Bayern, Schwaben, Franken und Sachsen zum föderativen Reichsgebilde des Mittelalters zusammenschloß. Stolz und mächtig fand dieser nationale deutsche Einheitsgedanke, der vom Rhein seinen Ausgang genommen hatte, sich auch immer wieder zu seinem Ausgangspunkt wie zur Quelle neuer Kraft zurück. Hingehend und kraftvoll hat dem der Dichter Ausdruck verliehen in dem Liede „Es braut ein Ruf wie Donnerhall“, wo es in den Schlussworten heißt: „Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein! Wie alle wollen Hüter sein!“ — Muhte da nicht der Ruf nach Beteiligung an der rheinischen Jahrtausendfeier im ganzen Reiche freudigen Widerhall? In Hannover, Berlin, Königsberg usw. wurden bereits machtvolle und glänzende Jahrtausendfeiern veranstaltet, die dem imposanten Gepräge der Erbauungsbewegungen am Rhein in nichts nachstanden. Das deutsche Volk erinnert sich gerne daran, daß das Rheinland die Heimat deutscher Kultur, deutschen Fleißes und deutscher Schaffenskraft ist, auf die es nicht verzichten kann. Der rheinische Westen war es, der das Rittersystem Frankreichs übernahm und es nach dem Osten trug bis jenseits von Havel und Spree, bis jenseits der Oder und Weichsel. Der rheinische und fränkische Adel bildete im deutschen Ritterorden ein neues selbständiges Organ, um noch weitere und entferntere Gebiete des Ostens zu erobern und germanischer Kultur und Sprache zu ge-

winnen. Und ihnen folgten die überschüssigen Kräfte des überbevölkerten Westens, die Bürger und Bauern, die Flamen, Franken und Sachsen und mit ihnen die von Rheinländern gegründeten Orden der Zisterzienser und Prämonstratenser: die einen als Pioniere der Kultur und Landwirtschaft, um das wilde, unfruchtbare Land zu roden, zu bearbeiten, zu vielfältiger Fruchtbarkeit heranzuziehen, die andern, um Handelsniederlassungen zu eröffnen und Städte zu gründen. Hinter diesem stutenden Leben, das vom Rhein bis zur Weichsel und Donau verlief, erhob sich im fernen Osten ein neues Denken und Dichten, ein neues Singen und Sagen. — Klingt es aus den glanzvollen Jahrtausendfeiern am Rhein stolz bewußt ein neues Singen und Sagen: „Wir sind deutsch und deutsch wollen wir bleiben!“ so raucht es wie aus innigster Schicksalsgemeinschaft und zukunftsreicher Hoffnung des deutschen Volkes aus den im Reiche veranstalteten rheinischen Jahrtausendfeiern machtvoll zum Rhein hin, daß die Bande, aus den im Reiche veranstalteten rheinischen Jahrtausendfeiern machtvoll zum Rhein hin, daß die Bande, die das Rheinland mit dem übrigen deutschen Vaterland verbinden, in unerschütterlicher Treue erneut verknüpft werden. Besonders Eindruck wurde diesem Gelübde durch die Rheinlandfeier in Berlin verliehen, die unter Beteiligung gewaltiger Volksmassen vor dem Reichstag veranstaltet wurde. Unser Bild zeigt die auf der Freitreppe des Reichstagsgebäudes versammelten Fahnendeputationen und im Hintergrund den Lausprecher, durch den der frühere Oberbürgermeister von Köln, Wallraf, und dann der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Frentzen, Ansprachen an die schier unübersichtlichen Massen hielten, die zu der überwältigenden Rundgebung zusammengedrängt waren.

H. G.

Deutsche Sängerefahrten

Die Konzertreise, die der Berliner Lehrer-Gesangsverein kürzlich nach dem Rheinland, an die Mosel und Saar, nach der Pfalz und nach Süddeutschland unternommen hatte, war eine künstlerische und vaterländische Tat. Diese Reise nach der Westgrenze des Reiches war nicht nur ein Zeichen des Dankes für in so schwerer Zeit bewiesene deutsche Treue, sondern sie sollte auch Zeugnis ablegen für die Tiefe deutscher Kultur. Ein warmer Empfang und eine herzliche Aufnahme wurde den Berliner Gästen von der Bevölkerung des Westens allenthalben zuteil. Überall wurden die 240 Berliner Sänger als die edelsten Vertreter der deutschen Sanges- und Lieber-



Eine Liederpende des Berliner Lehrer-Gesangsvereins auf dem Marktplatz in Berncastel

ger aber bedeutete mehr: gegenseitiges Durchdringen, Glauben- und Willensstärken durch die Kraft und Macht des deutschen Liedes.

Schmiede mit des Liedes Flammen

Gold und froh ein Ehrenband,

Die Berliner Sänger haben es in der Westmark wiederholt betont, daß der Zweck ihrer Reise sei, ein einigendes Band zu schlingen und die neu geknüpften Beziehungen weiter hinauszutragen ins ganze Reich. Auf der andern Seite ist ihnen oft der Wunsch entgegengekommen, der Brudertreue für den Westen allezeit im Vaterland ein Echo zu wecken. Gleichsam als Zeichen der unzerbrechlichen Bande völkischen Brudertums hatten auch Gesangsvereine aus der Westmark an der Rheinischen Bahrtausendfeier teilgenommen, die vom 12. bis 14. Juni in Berlin veranstaltet wurde.

Schließ in alter Treu zusammen

Unser heil'ges Vaterland.



Der Aachener Sänger in Berlin

Zu der Rheinischen Bahrtausendfeier in Berlin ist der Männergesangsverein „Concordia“ (Aachen) nach Berlin gefahren, um in der Kroll-Oper und im Kroll-Garten Konzerte zu geben. Unser Bild zeigt die Aachener Sänger vor dem Potsdamer Bahnhof nach ihrer Ankunft in Berlin.

Die Saarfänger in Berlin

Der Sängerkorps der Eisenbahner-Vereine Saarbrückens statete der Reichshauptstadt einen Besuch ab und wurde mit großen Ehren aufgenommen. Die Saarfänger wurden u. a. auch vom Prinzen August Wilhelm in der Villa Liegnitz und vom Prinzen Eitel Friedrich in der Villa Ungenheim in Potsdam (unser Bild) empfangen.

Eine Pressetagung in Aachen

Eine wichtige Tagung der rheinischen Verleger und Redakteure hat in der alten Kaiserstadt Aachen am 8. Juni stattgefunden. Die Grenzstadt in der Westmark hatte aus diesem Anlaß hunderte deutscher und ausländischer Presseleute in ihren Mauern zu Gast. Diese Tagung war mehr als ein mit äußerlichen Mitteln aufgelegenes Fest — sie stimmte einen reinen und aus dem Herzen kommenden Akkord zu dem hohen Lied von deutscher Treue und Verbundenheit zum großen Vaterland. In den offiziellen Reden, in zwanglosen Gesprächen hörte man diesen Grundton deutlich heraus, ohne Emphe, lebhaft, aber selbstverständlich. Hart am Aachener Wald läuft heute die neue belgische Grenze vorbei; davor liegt diese Stadt, heute wie zu Zeiten Karls Güterin einer alten, bodenständigen deutschen Kultur und Wahrheit des Erbes einer großen historischen Vergangenheit, von der eindringlich



Aufnahme vor dem Kurhaus in Aachen. 1. Kommerzienrat Dr. Krumpholtz, Aachen, Vors. des rhein. Verleger-Verbands, 2. Prälat M. Achen, Aachen, 3. Kommerzienrat Dr. W. H. N. Köln, Vors.

des Vereins rhein. Verleger, 4. Verleger, 5. W. Achen, Vors. des Bezirksvereins Aachen, 6. Verleger, dahinter Archidirektor Dr. Quast, Aachen



Die Ausflügler in Schleiden (Eifel)

Nordamerikanische Verkehrsfrage

Von Dr. Ernst Esch, Direktor des Instituts für Verkehrswissenschaft an der Universität Köln

Verkehrsregulation

Wenn man ein Urteil über die Verkehrsregulation in den amerikanischen Städten fällen will, muß man über den Umfang des zu regelnden Verkehrs unterrichtet sein. Als Beispiel sei New York gewählt. Natürlich hat New York entsprechend seiner Einwohnerzahl auch die größten Verkehrszahlen, aber ähnlich sind die Verhältnisse in anderen Städten. Es ist bekannt, daß die Stadt New York aus der eigentlichen City, der vom Hudson und East River umschlossenen Insel Manhattan und mehreren Bezirken besteht, von denen die wichtigsten Brooklyn, Queens, Bronx und New Jersey sind. Der Schwerpunkt des New Yorker Wirtschaftslebens liegt am südlichen Ende von Manhattan, dort liegt der Broadway mit den Offices der Eisenbahngesellschaften, des Öl- und Stahltrucks, der Schiffahrtsgesellschaften und Warenhäuser, die Wallstreet mit den Hochhäusern der Finanzmagazinen und den Börsen, alles in riesigen Wolkenkratzern, darunter das 54 Stockwerke hohe Woolworth-Gebäude, ferner das Rathaus, das Hauptpostgebäude, das Zollamt, kurz, hier pulst die Hauptschlagader der Weltwirtschaft. In dieses enge Gebiet ergießt sich täglich ein ungeheurer Menschenstrom, der nach Schluß der Geschäftszeit wieder zurückflutet. In einer Zeitspanne von eineinhalb Stunde strömen morgens etwa 2,8 Millionen Menschen hinein und abends wieder heraus mittels Untergrundbahn, Hochbahn, Eisenbahn, Straßenbahn, Omnibus und Kraftwagen. In derselben Zeitspanne überschreiten nahezu 250 000 Kraftfahrzeuge die engen Straßen von Manhattan.

Betrachtet man diese Zahlen, so mühte man zu der Auffassung kommen, daß es unmöglich sei, einen solchen Verkehr auch nur einigermaßen erträglich in Ordnung zu halten. Wenn es trotzdem nicht zu unentwirrbaren Verkehrsverhältnissen kommt, so ist dies zurückzuführen auf Flug erdachte, den sich ändernden Verkehrsverhältnissen kurz entschlossen sich anpassende polizeiliche Anordnungen, rücksichtslose Durchführung der oft sehr harten Maßnahmen gegen jedermann, tägliche Aufklärung der Öffentlichkeit in der Presse, durch Flugblätter, durch Anschläge, in Versammlungen, in den Kinos durch bildmäßige Darstellung über die Notwendigkeit der Verkehrsregeln und ihrer Innehaltung im Interesse des Gemeinwohls und jedes einzelnen, systematische Unterweisung der Schuljugend in den Schulen durch Fachleute über Verkehrsfragen der Großstadt und die Vorschriften zu ihrer Regelung, besonders über die Verhütung von Unfällen.

Der Unterricht wird durch Bilder und praktische Vorführungen den Kindern nahegebracht und ständig wiederholt und ergänzt. Zu diesen von außen an das Publikum herangebrachten Maßnahmen zur Verkehrsregulation kommt eine wichtige persönliche Eigenschaft des Amerikaners, eine natürliche Höflichkeit, die selbst ernste Verkehrsschwierigkeiten überwinden hilft, ferner das Bewußtsein, selbst ein Glied in der Kette des Verkehrslebens der Städte zu sein, also mithelfen zu müssen, daß die Kette ihren ordnungsgemäßen Gang behält. Jedermann bemüht sich, Störungen des Verkehrs zu vermeiden, sei es aus der erwähnten, dem Amerikaner eigentümlichen Höflichkeit, sei es aus dem Gefühl des Satten, Nichterproben heraus, das den Amerikaner charakterisiert, sei es, daß er weiß, daß er sich und sein Eigentum am besten schützt, wenn er Rücksicht nimmt, die er von anderen erwartet. In den Zeiten stärksten Verkehrs gibt es an den Untergrundbahnen, Hochbahnen, Straßenbahnen, Omnibussen kein Stoßen

die Aachener Dubiläumsausstellung im Rathaus berichtet. Die Pressetagung, die die rheinischen Verleger und Redakteure zu wichtigen organisatorischen und sozialen Fragen zusammengeführt hatte, war durch die Beteiligung staatlicher, städtischer und industrieller Vertreter, durch das Beflaggen der öffentlichen und privaten Gebäude, durch die gesellschaftlich bemerkenswerte Folge der Veranstaltungen in den Mittelpunkt des Interesses innerhalb der lebendig flutenden Stadt gestellt.

An dem von der Stadt gegebenen Abend wie auf dem tags darauf von den Aachener Verlegern veranstalteten Festbankett im stimmungsvollen Kurhaus hörte man manch kluges und bedeutsames Wort über den heutigen Wert der Presse und ihr Zusammenarbeiten mit allen Faktoren des öffentlichen Lebens. Nach beendeter Tagung führte ein Ausflug eine große Anzahl der gewiss in diesen Wochen mit starken Eindrücken belasteten Presseleute in die Eifelberge mit ihrer Waldherrlichkeit und Burgromantik, wo sie sich noch harmonisch aneinanderreihen konnten.



Als Gäste des Herrn Landrat von Monschau bei einem tüftigen Abendtrunk an der Dreilägerstert bei Rötgen

Verkehr



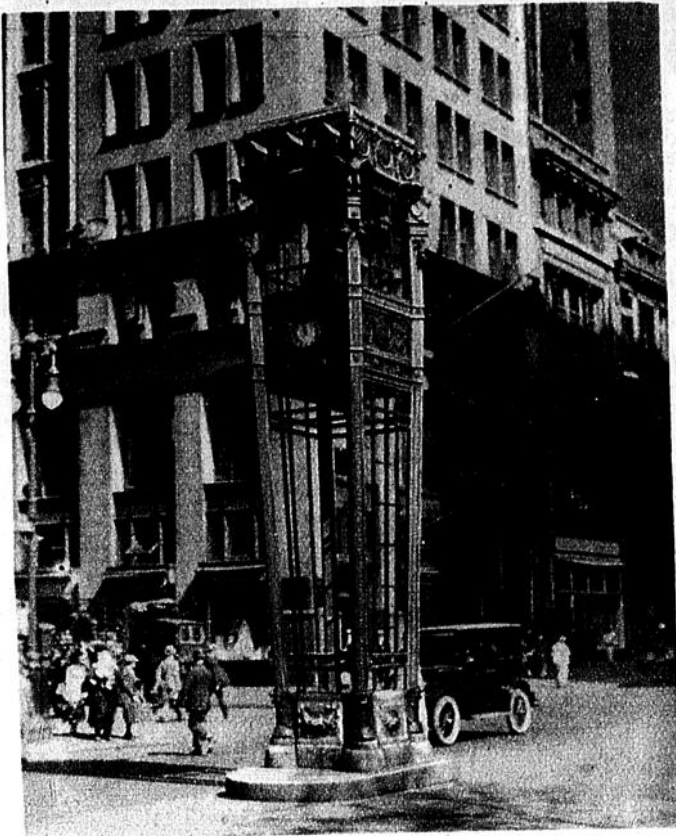
Verkehrszentrum in San Francisco

Manhattan. Wenn es auf Flugpolizei...
 und Schubsen, kein Fluchen und Drängen. Mit unerschütterlicher Ruhe schoben sich die Massen vorwärts, wer nicht mitkam, wartet auf den nächsten Zug oder Wagen. Von gerabezu vorbildlicher Ruhe sind die Verkehrsbeamten selbst, die den stärksten Andrang höchstens mit einem kurzen Scherzwort mildern, die den Fremden unaufgefordert trotz großen Verkehrs auf die Erreichung des Zieles der Fahrt aufmerksam machen. Allerdings ist ihr Dienst infolge auch leichter, als die Ausgabe von Fahrcheinen, abgesehen vom Umsteigedienst, in Amerika unbekannt ist. Man wirft beim Einsteigen in die Straßenbahn oder den Omnibus seinen Nickel bzw. Fehner in eine vom Schaffner kontrollierte Kasse und hat dafür das Recht der Fahrt auf beliebig langer Strecke, z. B. auf dem 30 Kilometer langen Broadway in

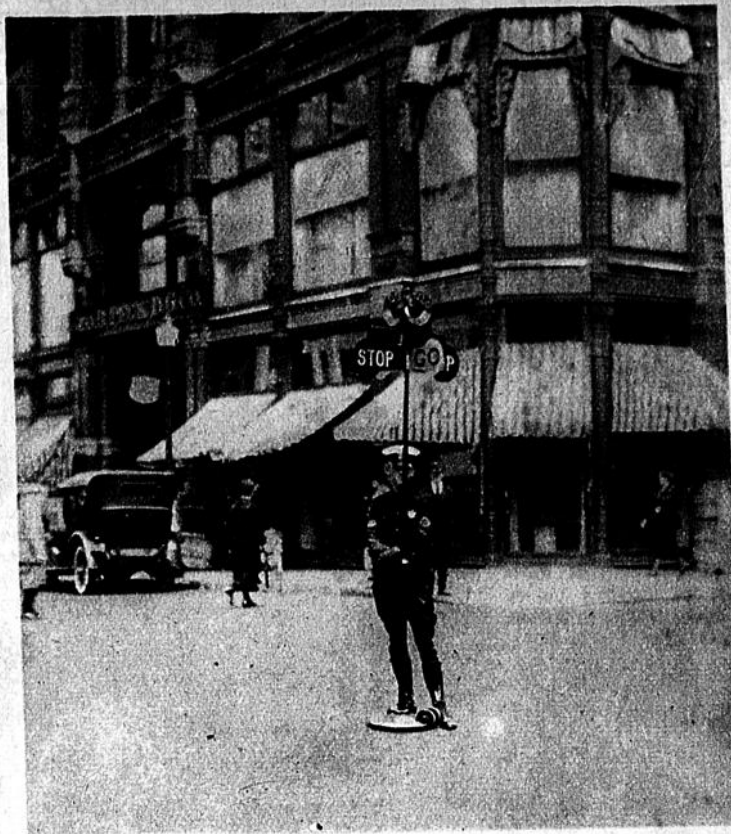
Neuyork, erworben oder läßt das Drehkreuz an den Eingangstellen der Untergrundbahn und der Elevated durch einen in den Schlitze hineingeworfenen Nickel öffnen und erwirkt damit die Möglichkeit, in ganz Neuyork herumzufahren.

Besonders bemerkenswert sind die im Gange befindlichen Bestrebungen, die Verkehrsregeln sowie die Gefahrszeichen für die ganze Union, also in 48 Staaten, einheitlich zu gestalten, eine außerordentliche und notwendige Erleichterung für die Beobachtung der Vorschriften durch nicht ortsanfällige Kraftwagenführer und Fußgänger. So sind jetzt schon an den Grenzen mancher Staatsgebiete große Tafeln angebracht, welche den aus einem andern Staate kommenden Fahrer mit den Grundregeln der Verkehrsregelung bekannt machen.

Eindruck macht die energische Durchführung der Verkehrsordnung. Verstöße werden geahndet durch Geldstrafe, Entziehung des Führerscheins, Haftstrafe, Beschlagnahme des Wagens. Die Verkehrspolizei ist mit schnellen Motorrädern ausgerüstet, um jeden Übertreter der Ordnung sicher fassen zu können. Auf die Un-



Verkehrsturm in der Fünften Avenue in Neuyork



Neueste Einrichtung zur Verkehrsregulation in Kansas City

haltung der mäßigen Geschwindigkeit in bewohnten Gegenden, nicht mehr als 25—40 Kilometer, wird besonders geachtet.

In Neuyork konnten wir beobachten, wie ein Kraftwagen, der in einer dem „Parken“ nicht freigegebenen Strasse stand, von einem herangeholten Lastwagen mit Kran und Greifer ausgeladen und weggeführt wurde, da der Besitzer abwesend war.

Außerdem wie der „Hundefänger“ früherer Zeiten. Die Verkehrsregelung ist durchweg wirkungsvoll, einfach, auffallend, wenig Worte machend, sowohl in Fahrzeughöhe an den Masten, Bäumen und dergleichen als auch, was sehr gebräuchlich ist, durch Markierung auf der Straßenoberfläche. Fehler, wie sie zurzeit in deutschen Städten durch zu hohe Anbringung der Zeichen, durch zu viele Worte auf den Tafeln, durch falsche Farbengebung usw. gemacht werden, sind in den Vereinigten Staaten längst überwunden. „School-Slow“ besagt beispielsweise alles.

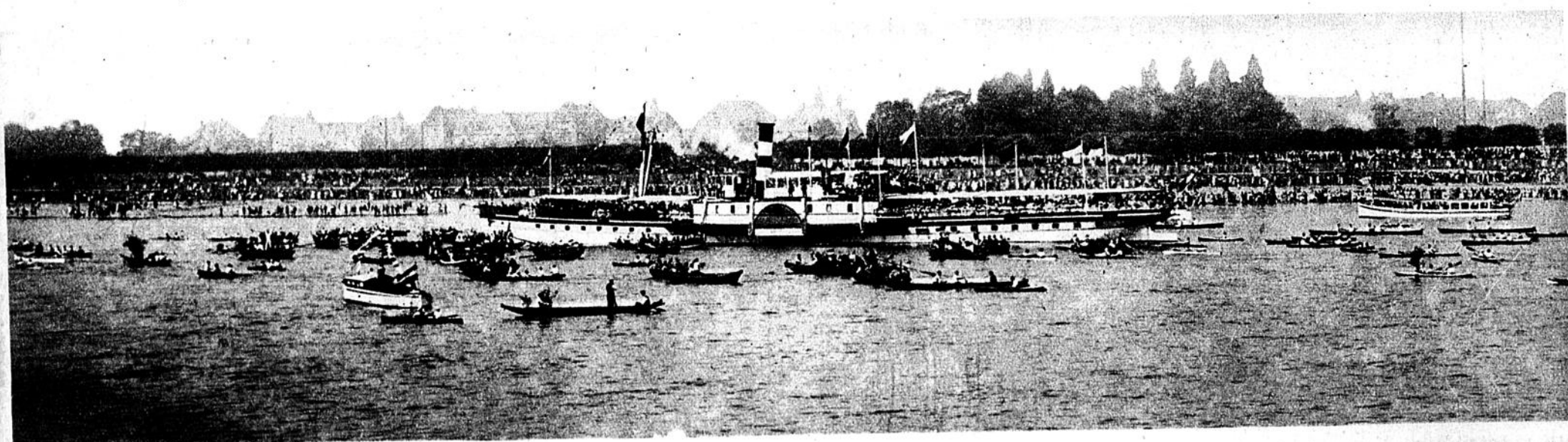
In der Nähe von Schulgebäuden ist der Verkehr besonders streng geregelt und wird vom Amerikaner auch besonders beachtet.

Die „Gottestracht“ auf dem Rhein

Ullählich am Fronleichnamstage begeht die ehemalige Stadt Mülheim am Rhein, jetzt Kölns größter rechtsrheinischer Vorort, ein eigenartiges Fest, eine Wallfahrt zu Schiff auf dem Rheinstrom. Wie alt diese Fronleichnamspiegelung auch ist, so ist sie doch immer wieder neuartig, von seltsamem, unbeschreiblichem Reiz. Sie wird zum einbrechenden religiösen Erlebnis, wenn das Prozessionschiff ruhig und behutsam, als wäre es sich seines erhabenen Gastes bewußt, den Rhein heraufzieht. Fahnen flattern über Mast und Deck, und in der Sonne funkeln die goldenen Spitzen. Dann hält das Schiff an der ehemaligen Stadtgrenze Mülheims inmitten des Stromes einen langen Augenblick tiefer, andächtiger Stille. In das Rauschen der Wellen und des Windes klingen die betenden und singenden Stimmen der vielhundert Pilger, und die leise gedämpften Klänge der Musik. Dann plötzlich

stoßen Boote vom Strand, unzählige große und kleine Boote. In den Fischerlärchen trachten diesmal wieder, nachdem das Schießverbot der letzten Jahre aufgehoben worden war, die Büchsen der St. Sebastianus-Schützenbruderschaft, und hochaufgeregt steht einer und schwingt die alte ehrwürdige Fahne der Bruderschaft. Im Kranze dieser Boote läßt langsam, majestätisch das Schiff sich mit den Wellen wieder den Strom hinabtreiben an der ganzen Stadt Mülheim vorbei. Auf dem Schiff ertönt indessen ein hartes Klingeln, und über Stadt und Strom wird der Segen mit dem Allerheiligsten gegeben.

Es wird berichtet, daß diese Feier schon im 14. Jahrhundert bestanden habe. Mülheims Einwohner waren Schiffbauer, deren Schiffe am ganzen Rhein einen großen Ruf genossen, oder waren selbst Schiffer und Fischer. Was lag da näher, als des Himmels Segen auch auf den Rhein, den Ernährer der Mülheimer, herabzurufen. Obwohl Mülheim sich inzwischen zu einer bedeutenden Industriestadt entwickelt hatte, so hat sich die „Gottestracht“, wie sie vor Jahrhunderten schon gefeiert, bis heute in allen Einzelheiten erhalten, und alle religiösen und politischen Stürme haben ihr nichts anhaben vermocht. Es ist ein seltsames Fest, von dem sich auch die Protestanten nicht ausschließen. J. G.



Die Fronleichnamspiegelung in Frankfurt a. M. auf dem Römer

Rechts:

Die Fronleichnamspiegelung in München

fand unter Teilnahme der gesamten katholischen Bevölkerung Münchens und der in der Nähe liegenden Städte statt. Auf unserm Bilde sieht Kardinal Faulhaber, umgeben von einer großen Anzahl Geistlicher sowie den Regierungsvertretern mit dem Ministerpräsidenten Held, das 1. Evangelium auf dem Rathausplatz vor der Mariensäule



Männer, von denen man spricht



Oberst Egli
ist, 60 Jahre alt, in Zürich gestorben. Er hatte während des Krieges für Deutschland als Militärschriftsteller Partei genommen und mußte deswegen nach dem Kriege seinen Beruf aufgeben.



Admiral v. Lams, der heldenmütige Kommandant des Kanonenbootes „Albatros“, das vor 25 Jahren die Lakufors erstürmt hatte.



Loerher, der in der Klasse A des B. Z.-Preises der Lüste 1925 auf Mercedes Daimler den Sieg im Deutschen Rundflug davontrug.



Prof. Heinrich Finte, Vorsitzender der Görres-Gesellschaft und bis zu seiner Emeritierung Ordinarius für mittelalterliche Geschichte an der Universität Freiburg, begeht seinen 70. Geburtstag.



Poulet, belgischer Ministerpräsident. Das neue belgische Kabinett ist nunmehr mit Poulet (kathol.) als Ministerpräsident gebildet worden.



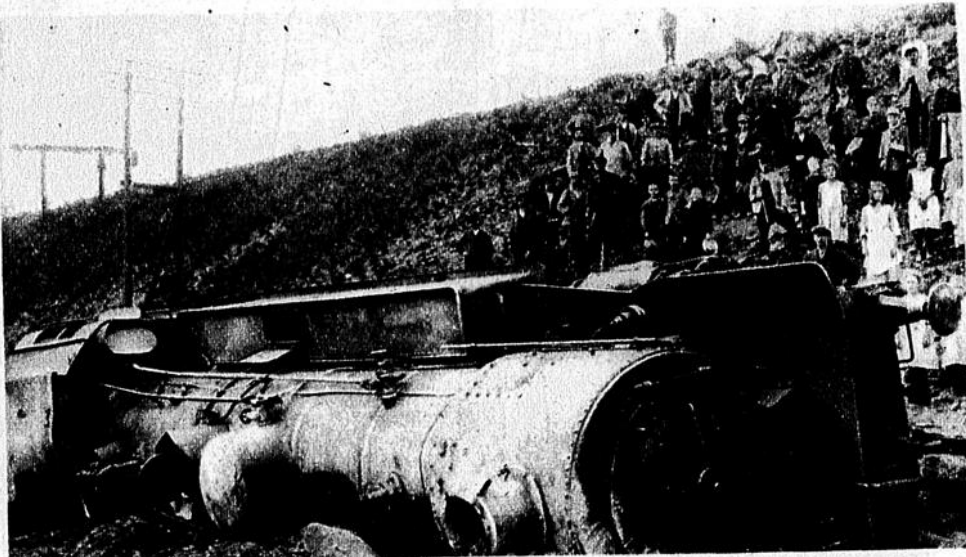
General Weygand, der frühere Statthalter von Syrien, soll als Oberbefehlshaber nach Marokko entsandt werden.



Schachmeister R. Teichmann ist in Berlin gestorben. Seit über 30 Jahren spielte er eine hervorragende Rolle im internationalen Schachleben.



Der älteste Europäer soll der 134 Jahre alte Pole Theofil Puchalski sein.



Abgestürzte Lokomotive
eines entgleisten Personenzuges bei Ratterherberg in der Eifel (25. Mai, 12 m tief), wobei der Lokomotivführer tot blieb.



Eine Fahrt auf dem Fahrrad nach Rom
haben die beiden Elektrotechniker Franz Fusel aus Herzfeld und Willi Zdanowich aus Ertenscheid i. W. unternommen. Sie hoffen ihr Ziel in 3 bis 4 Wochen zu erreichen.



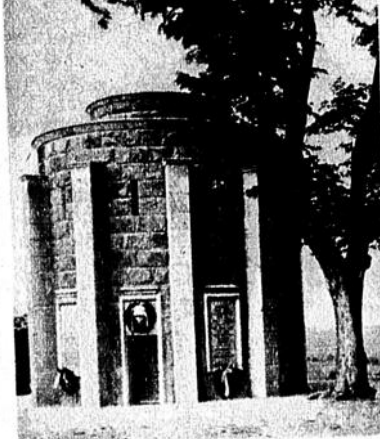
Eine Frau von 101 Jahren
ist die Witwe Ernestine Michling geb. Draeger in Berlinchen in der Neumark, die trotz ihres Alters noch recht rüstig ist.



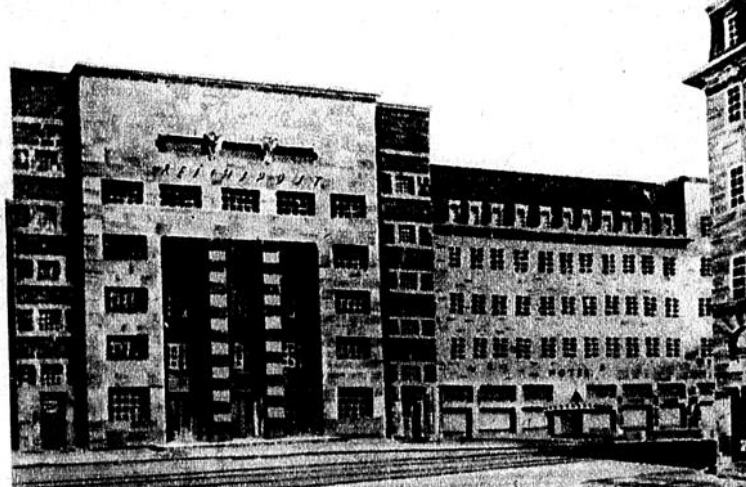
Prinz August Wilhelm von Preußen, der Malerprinz, der vierte Sohn des Kaisers, malt Blumenstücke in seiner Villa Liegnitz in Potsdam.



Riesen und Zwerge
Im Lunapark in Berlin zeigt sich das kleinste Lilliputianerpaar der Welt Marcel, das einen 10-jährigen Sohn hat, der vollkommen normal und bereits jetzt einen Kopf größer ist als seine Eltern. Gleichzeitig wird dort die 21-jährige holländische Riesenbabe Raatje van Opl gezeigt, die 2,31 m hoch ist.



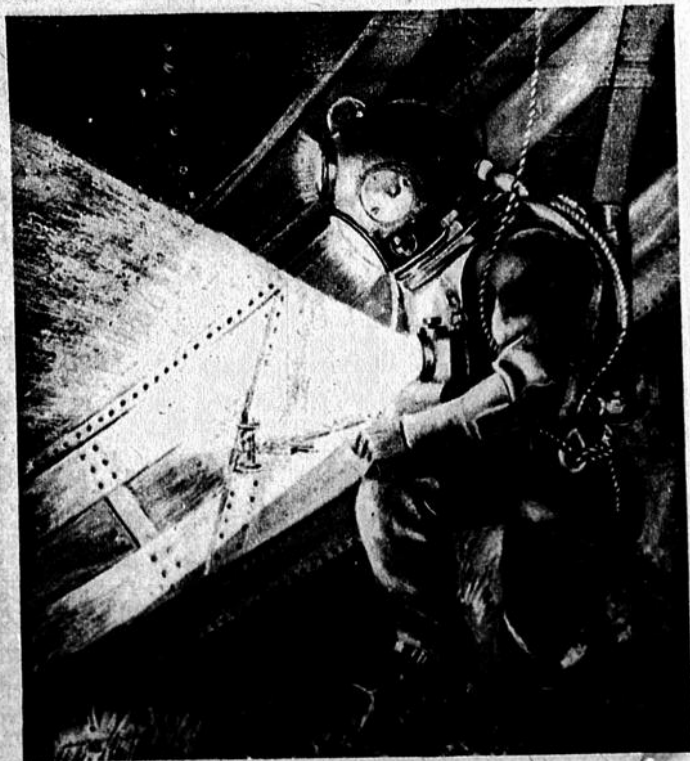
Ein Erinnerungstempel
wurde auf einem weit ins Land reichenden Hügel bei Ansbach (Franken) für die im Weltkrieg gefallenen Soldaten errichtet.



Postneubau in Essen
Die deutsche Reichspost ist auch dazu übergegangen, Fassaden von Postneubauten an hervorragenden Stellen der Großstädte durch Wettbewerbe zu gewinnen. Die Aufnahme zeigt einen an erster Stelle prämierten Entwurf eines Postneubaues für die Stadt Essen.

Flammen unter Wasser

Durch Wasser wird die Flamme gelöscht. Der Ausdruck, die „Flamme unter Wasser“ scheint demnach auf den ersten Blick einen Widerspruch in sich selbst darzustellen. Und doch spielt die Flamme unter Wasser in der Technik von heute eine bedeutungsvolle Rolle. Sie stellt ein wichtiges Hilfsmittel zur Ausführung der Arbeiten der mannigfachen Art dar, die ohne sie vollkommen unmöglich wären. So sind z. B. viele Gebäude auf eisernen Pfahlrosten errichtet. Diese eisernen Träger, die im Wasser stehen, müssen durchgeschnitten werden, sei es, daß man sie kürzer machen oder daß man sie ganz entfernen will. Hierzu verwendet man die unter Wasser brennende Flamme. Oder es sollen Reparaturen an Schiffen ausgeführt werden, ohne daß man diese deswegen erst ins Trockene bringen will, was große Kosten verursachen würde. Auch hier verwendet man wieder die Flamme unter Wasser. Ebenso kommt sie bei Taucharbeiten zur Anwendung, um ins Innere des Wracks zu gelangen, sie wird bei der Herstellung von Brücken, Anlegesteigen und noch in zahlreichen anderen Fällen benutzt.



Die unter Wasser brennende Flamme wird aus einem Gemisch von Wasserstoff und Sauerstoff erzeugt, das für gewöhnlich sehr leicht explodiert und daher äußerst gefährlich ist. Wegen seiner explosiblen Eigenschaften bezeichnet man dieses Gemisch auch als „Knallgas“. Die beiden Gase Wasserstoff und Sauerstoff werden bei Arbeiten unter Wasser wie auch sonst, wo es sich darum handelt, Eisenstücke zu durchschneiden, mit Hilfe eines besonderen Brenners erst in dem Augenblick zur Vereinigung gebracht, wo man sie braucht, wo also eine Flamme von äußerst hoher Temperatur erzeugt werden soll, die auch im Wasser nicht erlischt. Die Verwendung dieses Brenners, der auch „Knallgas-Brenner“ genannt wird, gewährt vollkommene Sicherheit. Ohne ihn wäre ein Arbeiten mit dem Knallgasgemisch unmöglich. Die Gase Wasserstoff und Sauerstoff werden aus flüssigen Gasen entnommen, in denen sie sich in verdichtetem Zustand befinden, und durch lange Leitungen dem Brenner zugeleitet. Die Flamme selbst hat eine Temperatur von 2000 Grad. Sie kann kein Eisen, keine Stahlplatte, und sei sie aus bestem Stahl angefertigt, widerstehen.



600-Jahr-Feier von Bad Ems
Symbolischer Wagen des Heilbades Ems im Festzuge

Rätsel

Versträstel

Das Wort mit b ist eine Buchstabe.
Die beim Orkan das Schifflein sucht.
Vorn Wort mit h nimm dich in acht,
Es hat schon manchen umgebracht.
Ein Ufer ist das Wort mit t,
Gar manches stolze Schiff steht da.
Dem Wort mit m sehn gerne wie entgegen,
Nun wird es warm: ein wahrer Segen.

Kryptogramm

Ein schönes wahres Wort verdanken wir der Feder L. Schefers, welches in den Wörtern:
Meinungen — Einsamer — Gang — Schiffs-
tause — Erdenwallen — Minister — Parteinum-

mer — Militärmarsch — Schöneberg — Perugia
Handbelen — Teflin — Meran — Halsbrünn
Gasmache — Leibniz — Midas — Cornitzer
Verdienst — Mammot — Cerpische
versteckt liegt, jedoch unschwer zu finden ist, wenn
man einem jeden der Wörter drei aufeinander-
folgende Buchstaben entnimmt und zusammen-
hängend liest.

Auflösungen des Rätsels aus voriger Nummer
Buchstabenrätsel: Warschau, Emden, Kazja,
Iduna, Malta, Abel, Matter, Feg, Astoria,
Nijmen, Geibel, Ohnei, Fabel, Eier, Gitter,
Ente, Wiese, Allee, Namur, Niagara, Wanne,
Aeno — Wer im Anfang oft gewann, / Ward
zuletzt ein Bettelmann.